Wort & Wirkung
Luther und die Reformation in Brandenburg ✻

Kulturland Brandenburg 2017

Die Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg widmet sich unter dem Jahresmotto 2017 »Reformieren – Eine Bewegung findet Stadt« dem urbanen Thema Reformation. In den Städten hatte die Reformation über einen längeren Zeitraum Veränderungen gebracht und die Stadtentwicklung vorangetrieben, deren Auswirkungen noch heute bemerkbar sind. Die Ausstellungen im öffentlichen Stadtraum zeigen diese (bau-)kulturellen Spuren der Reformation im Kontext von Bildung, Toleranz, Sozialem und Religion.
Sie sind ein Beitrag der Arbeitsgemeinschaft zum Kulturland-Brandenburg-Thema »Wort & Wirkung. Luther und die Reformation in Brandenburg« und ergänzen die Aktivitäten des Städteverbunds »Prediger und Bürger« im Süden Brandenburgs. Darüber hinaus bieten vielfältige Aktionen rund um das Jahresthema ein buntes, die historischen Stadtkerne belebendes Begleitprogramm. Ein Besuch lohnt sich!

Altlandsberg ab 17. Juni 2017
Von Angesicht zu Angesicht – Lutheraner und Reformierte in Altlandsberg
Beeskow ab Mai 2017
Bischofsmacht und Bürgerwille – Beeskows Weg zur Reformation
Brandenburg an der Havel ab 14. Mai 2017
Reformation konkret. In der Altstadt.
Dahme/Mark ab 18. Juni 2017
Dahme im Wandel der Reformation
Kyritz ab 13. Mai 2017
Das Kyritzer Franziskanerkloster nach der Reformation
Perleberg ab 9. Juli 2017
Religionen – Reformation – Räume
Wusterhausen/Dosse ab 28. März 2017
Langsamer Wandel statt Revolution – Die Reformation in Wusterhausen/Dosse
Ziesar ab 17. Mai 2017
Von des Bischofs Gnade – Ziesar in der Reformationszeit

REFORMIEREN EINE BEWEGUNG FINDET STADT

AM ANFANG WAR DAS WORT

LUTHER 2017 500 JAHRE REFORMATION

REFORMIEREN Eine Bewegung findet Stadt

Langsamer Wandel statt Revolution
Die Reformation in Wusterhausen/Dosse

Die Ausstellung in Wusterhausen an der Dosse zeigt vielfältige Folgen und Wirkungen der Reformation Brandenburgs. Veränderungen kamen nicht plötzlich, sondern entwickelten sich über Jahrzehnte. Eben: »Langsamer Wandel statt Revolution«. Anhand von Institutionen, Bauwerken und Personen, die für das geistliche Leben im Wusterhausen des 16. Jahrhunderts von immenser Bedeutung waren, werden diese religiösen, politischen und gesellschaftlichen Veränderungen aufgezeigt. So wird deutlich, wie sehr lokale Faktoren auf die Entwicklung der Reformation Einfluss nahmen.

Weitere Informationen und alle Termine sind auf der Website der Arbeitsgemeinschaft www.ag-historische-stadtkerne.de und www.prediger-und-buerger.de sowie auf Facebook @HistorischeStadtkerne und Twitter @AGStadtkerne zu finden.

Ein Projekt im Rahmen des Themenjahres Kulturland Brandenburg 2017 »WORT UND WIRKUNG | Luther und die Reformation in Brandenburg«. www.kulturland-brandenburg.de

Kulturland Brandenburg 2017 steht unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Dr. Dietmar Woidke. Kulturland Brandenburg wird gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg.

Mit freundlicher Unterstützung der brandenburgischen Sparkassen.

Mit freundlicher Unterstützung der Investitionsbank des Landes Brandenburg.

Gestaltung: Saalfeld Ausstellungsdesign, Berlin | Koordination: complan Kommunalberatung GmbH, Potsdam | Text: HistoriCity GbR, Potsdam | Produktion: Nowka + Forster GmbH, Müllrose

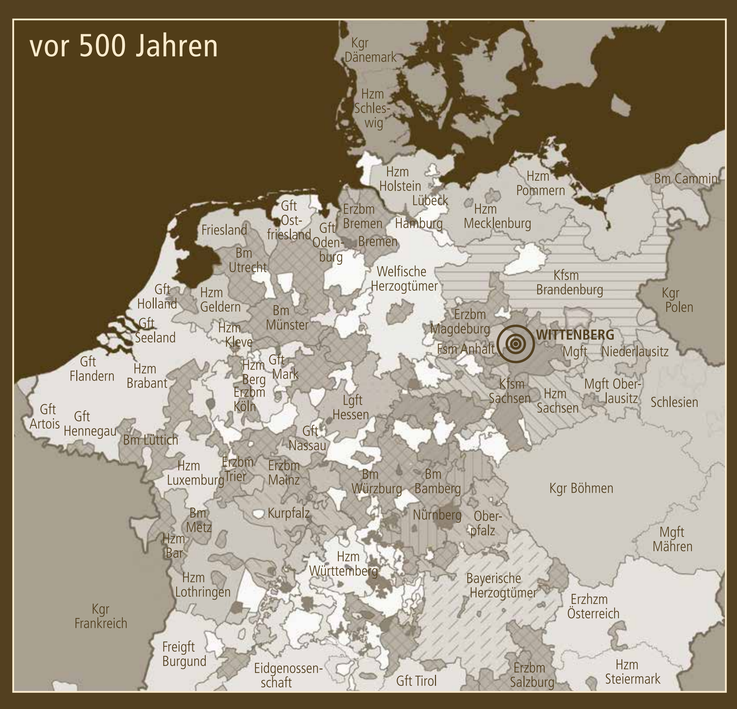
25 Jahre Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg

LAND BRANDENBURG

Investitionsbank des Landes Brandenburg ILB

für Brandenburg

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden



Wettinische Gebiete

- ernestinisches Sachsen (Kurfürstentum Sachsen)
- albertinisches Sachsen (Herzogtum Sachsen)

Anhaltinische Gebiete

- Köthen-Alt-Zerbster Linie

Hohenzollernsche Gebiete

- Kurfürstentum Brandenburg

Gebiete der Böhmischen Krone

- Nieder- und Oberlausitz

geistliche Gebiete

- Erzstift Magdeburg
- Stift Meißen

Kurfürst Joachim II. empfängt das Abendmahl in beiderlei Gestalt (1539) – Der Beginn der Reformation in Brandenburg
Historiengemälde in St. Nikolai, Berlin-Spandau, C. Röhling, 1913
(Foto: Bernd Malner)

Die Reformation in Brandenburg

Für viele Menschen ist die Reformation untrennbar mit Martin Luther und seiner Wirkungsstätte Wittenberg verknüpft. Doch Luther selbst hat nie einen Fuß auf das Gebiet der Mark Brandenburg gesetzt und die Reformation nahm hier ihren eigenen Weg. Dabei muss man sich bewusst sein, dass Gebiete im heutigen Südbrandenburg damals zu anderen Herrschaftsgebieten gehörten, unter anderem zu Sachsen und dem Erzbistum Magdeburg und dass die Reformation dort zu anderen Zeitpunkten Einzug hielt als im Norden der Region.

Bereits wenige Jahre nach Luthers Thesenanschlag im Jahr 1517 gab es Anhänger der neuen Lehre in Brandenburg, vereinzelt wurde auch dem neuen Glauben gemäß gepredigt. Doch aufgrund der ablehnenden Haltung des Kurfürsten Joachim I. (*1484 †1535) setzte die Reformation sich erst nach dessen Tod durch.

Als Beginn der brandenburgischen Reformation gilt heute der 1. November 1539. An diesem Tag feierte Joachims Nachfolger Joachim II. (*1505 †1571) das Abendmahl »in beiderlei Gestalt«. Anders als in der katholischen Liturgie empfing er nicht nur eine Hostie (für den Leib Christi), sondern auch Wein (für das Blut Christi). Damit bekräftigte er die Hinwendung zum lutherischen Glauben und gab der Mark Brandenburg 1540 auch eine lutherische Kirchenordnung.

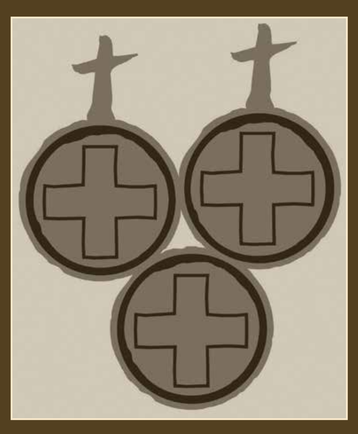
Mit »Visitationen« überprüfte die brandenburgische Kirchenleitung seit 1540 regelmäßig die Umsetzung der neuen Lehre. Die Veränderung war aber nicht gewaltsam, sondern pragmatisch. Die brandenburgische Kirchenordnung reformierte die Lehrinhalte, ließ aber viele katholische Bräuche weiterbestehen, die in der Bevölkerung verankert waren und noch lange nachwirkten. Die lutherische Reformation der Mark Brandenburg war mithin kein abruptes Ereignis, sondern eine Entwicklung über mehrere Jahrzehnte.

Wort & Wirkung
Luther und die Reformation in Brandenburg ✻

Kulturland Brandenburg 2017

Gemälde der Nordempore mit biblischen Szenen in der Kirche St. Peter und Paul
(Evangelische Kirchengemeinde Wusterhausen/Dosse)

Mittelalterliche Wandgemälde im Innern der Stephanus-Kapelle, die eine Station für die Pilger war.
Wegen ihrer Nutzung als Friedhofskapelle ist sie für die Öffentlichkeit nicht zugänglich.
(Wegemuseum Wusterhausen)



Heute ist Wusterhausen wieder eine Station auf dem modernen Pilgerweg Berlin – Wilsnack.
(www.wegenachwilsnack.de)

REFORMIEREN
EINE BEWEGUNG
FINDET STADT

AM ANFANG WAR DAS WORT

LUTHER 2017
500 JAHRE REFORMATION

REFORMIEREN

Eine Bewegung findet Stadt

Langsamer Wandel statt Revolution
Die Reformation in Wusterhausen/Dosse

Die Einführung der Reformation in Wusterhausen war offiziell ein Verwaltungsakt. Im Jahr 1541 kamen »Visitatoren« der neuen Kirchenleitung der Mark Brandenburg in die Stadt und erklärten Pfarrer und Einwohnerschaft formell für lutherisch. Doch tatsächlich war die Reformation viel mehr als ein Eingriff von oben. Schon seit 1517 hatten sich Luthers Thesen in der Mark Brandenburg verbreitet. Insofern folgte die Einführung der lutherischen Kirchenordnung 1540 durch Kurfürst Joachim II. und ihre Umsetzung in den Orten seines Landes einem verbreiteten Wunsch nach Veränderung.

Der Wandel zur lutherischen Konfession vollzog sich in Wusterhausen allerdings langsam. Nach dem Besuch der Visitatoren wurde der Gottesdienst weiterhin nach der hergebrachten katholischen Liturgie gefeiert. Dies entsprach der allgemeinen Praxis in der Mark, wonach neue Lehrinhalte galten, aber alte Gebräuche kaum angetastet wurden. Erst nach einigen Jahrzehnten gaben die Einwohner Wusterhausens katholische Traditionen nach und nach auf.

Langfristig hatte die Reformation für Wusterhausen nicht nur religiöse, sondern auch politische und wirtschaftliche Folgen. Der Oberpfarrer der Stadtkirche stand als lutherischer Superintendent des Kirchenkreises Wusterhausen den Pfarrern der Umlandgemeinden vor. Als solcher wurde er nach der Reformation nicht mehr vom Rat der Stadt gewählt, sondern durch den Kurfürsten ernannt. Von diesem Recht machten die Landesherrscher unverändert Gebrauch, als sie 1613 im Gegensatz zu den meisten Einwohnern der Markgrafschaft zum Kalvinismus übergetreten waren. Seitdem ernannte auch in Wusterhausen der kalvinistische Kurfürst den lutherischen Superintendenten. Einen ökonomischen Verlust für die Stadt bedeutete zudem das Ende der katholischen Wallfahrt nach Wilsnack im Zuge der Reformation. Die zahlreichen Pilger, die im Spätmittelalter auf dem Weg zur größten Wallfahrtsstätte Nordeuropas auch in Wusterhausen Station gemacht hatten, blieben aus.

Gotteshaus unter zwei Dogmen
St. Peter und Paul

Bereits ab der Mitte des 13. Jahrhunderts wurde an dieser Stelle ein Kirchenbau errichtet und immer wieder baulich erweitert und verändert, bis im Jahr 1479 am 29. Juni die Altarweihe stattfand. Ursprünglich für die Feier von katholischen Gottesdiensten gebaut, stellte sich im Zuge der Reformation die Frage, wie mit dem Gebäude verfahren werden sollte. Wie andernorts auch wurde die bestehende Kirche weitergenutzt, doch allmählich auf die neuen Bedürfnisse der lutherischen Gläubigen angepasst. So steht beispielsweise die aufwändige Ausarbeitung der Renaissancekanzel aus dem Jahr 1610 im Zusammenhang mit der besonderen Bedeutung der Predigt im evangelischen Gottesdienst, infolge derer die Kanzel oft das Herzstück eines Kirchenraums wurde. Ebenfalls aus dieser Zeit stammen die insgesamt 21 Gemälde der Nordempore. Als 1541 in Wusterhausen die Reformation eingeführt wurde, amtierte der katholische Pfarrer Johann Möllendorf bereits seit zehn Jahren. Er blieb bis zu seinem Tod 1552 im Amt, ab 1541 wurde ihm jedoch der Pfarrer Bastian Enderlein zur Seite gestellt. Seit dieser Zeit gab es an der Stadtkirche immer zwei Pfarrer.

Seit 1541 eine lutherische Kirche: St. Peter und Paul.
Rechts am Chor erkennt man ein Küsterhäuschen, welches in den 1960er Jahren abgerissen wurde.
(Wegemuseum Wusterhausen)

Innenansicht der Stadtkirche mit Ausstattung aus der Reformationszeit:
Kanzel, Empore, Gestühl
(Wegemuseum Wusterhausen)

Zeugen einer Wallfahrt
Die Kapellen in Wusterhausen

Wusterhausen lag zur Reformationszeit an einem der wichtigsten Pilgerwege des christlichen Abendlandes. Schon seit 1383 zogen hunderttausende Menschen aus ganz Nordeuropa zur Wunderblutkirche in Wilsnack, um dort für ihre Genesung oder die Vergebung ihrer Sünden zu beten. Auf ihrem Weg machten viele Station in Wusterhausen, wo ihnen die vier Kapellen St. Stephanus, St. Spiritus, St. Gertrudis und St. Georg als Anlaufpunkt dienten. Die Kapellen waren nicht nur Orte des Gebets, sondern auch mit Hospitälern verbunden, die den Pilgern die Möglichkeit zur Übernachtung boten.

Durch die Reformation verloren die Kapellen an Bedeutung. Auch die Pilger blieben aus, da ein lutherischer Pfarrer 1552 eigenmächtig die Wunderbluthostien von Wilsnack zerstörte. Während die Gertrudis- und die Georgskapelle verfielen, bestand die Heiliggeistkapelle als Wohn- und Krankenhaus fort. Baufällig geworden wurde sie Ende des 19. Jahrhunderts abgerissen und an derselben Stelle ein Hospital errichtet. Als der einzige original erhaltene Bau erinnert noch die Stephanus-Kapelle an Wusterhausens Vergangenheit als Pilgeretappe.

Das mittelalterliche Heiliggeistspital vor dem Abriss Ende des 19. Jahrhunderts
(Wegemuseum Wusterhausen)

Das neue Hospital, errichtet 1897 an gleicher Stelle und der alten Ansicht nachempfunden. Sogar das Storchennest gibt es bis heute.
(Wegemuseum Wusterhausen)

Wort & Wirkung
Luther und die Reformation in Brandenburg ✻

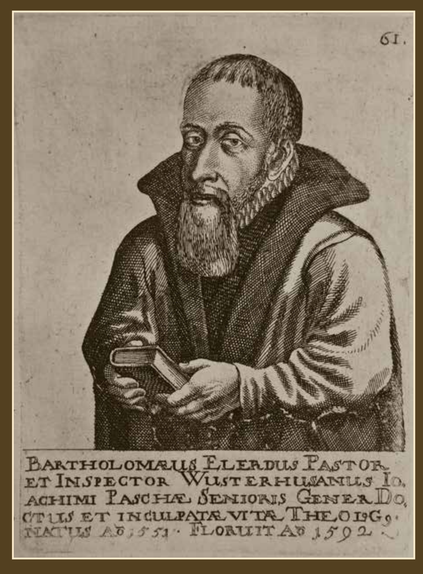
Kulturland Brandenburg 2017

REFORMIEREN
EINE BEWEGUNG FINDET STADT

Wusterhausener Theologen
Der Glaube pflanzt sich fort

Mit Wusterhausen sind die Namen einiger bekannter lutherischer Theologen verknüpft: Joachim Pasche (auch: Pascha o. Paschen, *1527 in Ruppin †1578 in Wusterhausen) studierte unter Luther Theologie in Wittenberg. Er wurde nach einer erfolgreichen Karriere im kurbrandenburgischen Klerus 1576 aus Berlin als Inspektor nach Wusterhausen versetzt. Konflikte bei Hof und in der Berliner Geistlichkeit hatten zu dieser Versetzung beigetragen. In Wusterhausen, so gab Pasche kund, verfüge er zwar nicht über dieselben Annehmlichkeiten wie in Berlin, habe dafür jedoch ein besseres Gewissen. Auf Pasche folgte nach seinem Tod Bartholomäus Elerdt (auch latinisiert Elerdus, *1552 in Wittstock †1611 in Wusterhausen, ein Epitaph ist in der Pfarrkirche zu sehen), unter dessen Ägide die Pfarrbibliothek aufgebaut wurde. Während seiner Amtszeit wurden auch die Kanzel und die Empore in St. Peter und Paul eingebaut. 1579 heiratete er Maria Pasche, Joachims Tochter. Ihr gemeinsamer Sohn Nicolaus Elerdt wurde 1586 in Wusterhausen geboren. Er studierte wie sein Großvater Theologie in Wittenberg, ab 1612 bekleidete er das Amt eines Diakons an der Berliner Marienkirche und stieg 1618 zum Archidiakon und 1632 zum Propst von St. Nikolai in Berlin auf. Er starb 1637 und wurde in der Nikolaikirche bestattet.

Joachim Pasche (1527–1578), brandenburgischer Theologe, Superintendent in Wusterhausen 1576–1578
(Martin Friedrich Seidel, Bilder-Sammlung, Berlin 1721)



Bartholomäus Elerdt (1552–1611), Wusterhausener Pfarrer. Unter ihm entstand die Pfarrbibliothek
(Martin Friedrich Seidel, Bilder-Sammlung, Berlin 1721)

AM ANFANG WAR DAS WORT
LUTHER 2017
500 JAHRE REFORMATION

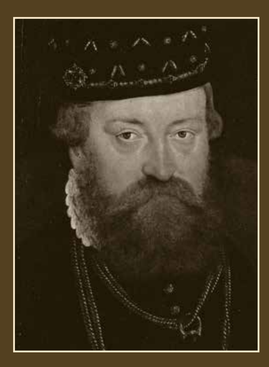
REFORMIEREN
Eine Bewegung findet Stadt

Von der Bedeutung der Bücher
Die Pfarrbibliothek in Wusterhausen

Eine besonders wichtige Folge der Reformation war die wachsende Bedeutung von Bildung. Kurfürst Johann Georg (er herrschte 1571-1598) verfügte 1573, dass jeder Pfarrer einen ausreichenden Bildungsgrad und auch einen bestimmten Grundbestand an theologischen Büchern besitzen solle. Davon zeugt in Wusterhausen noch heute die Pfarrbibliothek, die seit 2012 in dem Gebäude der alten Superintendentur untergebracht ist. Der Buchbestand der Pfarrkirche Wusterhausens wurde bei der Visitation im Jahr 1602 erstmals bezeugt und der Bescheid listete 36 angeschaffte Bücher auf. Zahlreiche dieser Bücher wurden von Bürgern und Würdenträgern der Stadt gestiftet. Noch erhalten sind 24 Bände aus dieser Zeit, darunter zum Beispiel das bekannte Werk „Itinerarium sacrae scripturae" (1611) des evangelischen Theologen und Geografen Heinrich Bünting mit Beschreibungen der biblischen Stätten Palästinas, das sich heute im Wegemuseum befindet.

Darstellung der »Jungfrau Europa« in Heinrich Büntings Werk »Itinerarium sacrae scripturae« (1611)
(Evangelische Kirchengemeinde Wusterhausen/Dosse)

Der Bestand der heutigen Pfarrbibliothek.
(Evangelische Kirchengemeinde Wusterhausen/Dosse)



Kurfürst Johann Georg von Brandenburg (1525-1598)
Gemälde von Lucas Cranach dem Jüngeren, um 1570/75
(Wikimedia Commons)